

mitten im Meer zu schwimmen, wenn er ruhig und sicher am Ufer vor Anker liegt. — Und nun zu Euer Gnaden Befehl.“

Wilber schickte sich an, seinem Mitverbündeten die nötigen Instruktionen zu geben, welche darauf hinausliefen, daß er alles, was er vorhin zu gunsten der „Royal Karolina“ gesagt, wieder zurücknehmen sollte. Als er geendet und das Zimmer verlassen hatte, zeigte sich in den Mienen des alten Matrosen ein Zug innerlichster Genugthuung.

„Nein!“ murmelte er befriedigt vor sich hin. „Nein! der ist gewiß kein Verräter.“

Fünftes Kapitel.

An Bord der „Royal Karolina“.

In der Zeit, in welche uns unsere Erzählung zurückführt, war das Absegeln eines größeren Schiffes ein Ereignis von viel mehr Wichtigkeit in einem amerikanischen Hafen, als heutzutage. Auch auf dem Quai des Newporter Hafens wimmelte es an dem für die Abfahrt der „Royal Karolina“ bestimmten Tage schon von den frühesten Vormittagsstunden an von Neugierigen aller Art, meist Knaben und müßigen Pflastertretern; aber selbst die gefeßteren arbeitsamen Bürgerleute, die sonst mit Minuten zu geizen pflegten, erlaubten sich von Zeit zu Zeit ein Mußestündchen und schlenderten aus ihren dumpfen Werkstätten nach der Küste hinaus.

Jedoch waren die Vorbereitungen zur Abfahrt der „Royal Karolina“ zu zögernd, um die Geduld der Harrenden nicht endlich zu erschöpfen. Statt den Wünschen von Hunderten, die sich schon müde gesehen hatten, zu entsprechen, drehte sich das edle Fahrzeug um seine eigenen Anker und legte sich bald auf die eine, bald auf die andere Seite, wie gerade Wind und Wellen darauf trafen, einem raschen Rennpferde gleich, das, noch am Zügel gehalten, im Gebiß schäumt und es nicht abwarten kann, bis es die Luft durchfliegt dem Ziel entgegen.